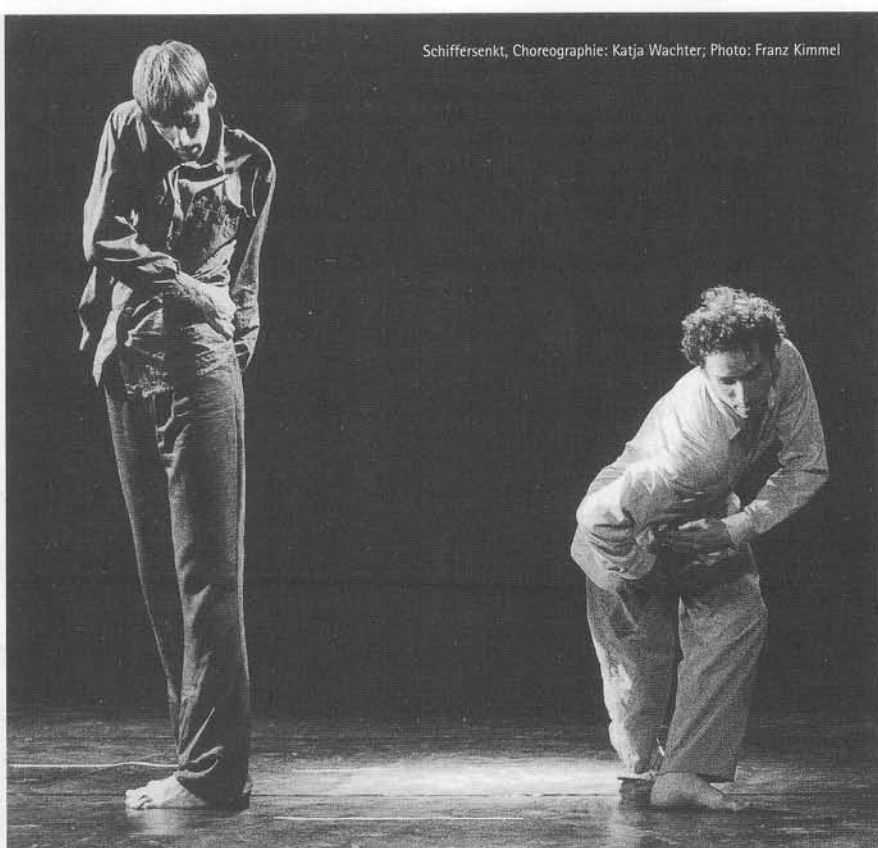


Katja Wachter

Schiffersenk, Choreographie: Katja Wachter; Photo: Franz Kimmel

Katja Wachter ist eine junge Münchner Choreographin, die ihre Ausbildung in Tanz und Choreographie an der London Contemporary Dance School erhielt. Dort wurde sie erstmals mit der Release-Technik konfrontiert, die eine der Grundlagen ihrer jetzigen Arbeit bildet. Ihre erste Choreographie zeigte sie 1994 auf der Tanzplattform in Berlin; es folgten zwei abendfüllende Produktionen und zahlreiche Kurzchoreographien, die im In- und Ausland aufgeführt wurden. 1995 gründete sie die Kompanie Selfish Shellfish, die in den Jahren 1995 bis 1997 eine Projektförderung durch das Kulturreferat der Stadt München erhielt. Ihre oft sehr humorvollen Arbeiten befassen sich vor allem mit menschlichen Verhaltensweisen, Emotionen und persönlichen Erfahrungen.



1 Das war keine vom Kopf gefällte Entscheidung, eher die Gewißheit, daß dies die einzige Ausdrucksform ist, mit der ich den Drang verspüre, etwas zu äußern, und auch wahrgenommen werde. Für mich gibt es kein klar definiertes Anfang – Ende von Tanz, er kann überall dort beginnen und enden, wo wir es zulassen.

2 Die Frage ist für mich nicht besonders relevant, da ich in der Realität immer bereit sein muß, mich dem Raum anzupassen, nicht umgekehrt, was ich nicht für grundsätzlich negativ erachte: Manchmal ist es sehr interessant zu sehen, daß verschiedene Aspekte bei ein und demselben Stück hervortreten, je nachdem wo es gespielt wird. Ich könnte nicht pauschal eine Art „Wunschumgebung“ für all meine Stücke angeben, das wäre – abhängig von Stimmung und Charakter der Choreographie – individuell sehr verschieden.

3 Natürlich hat Zeit bei allem, was wir tun, eine große Bedeutung, aber das wäre auch so, wenn ich Dachdecker statt Choreograph wäre. Als Thema nimmt sie keinen zentralen Stellenwert in meiner Arbeit ein, sie ist eines von mehreren Dingen, die allgegenwärtig sind. Am ehesten interessiert mich Zeit wohl im Sinne von vergangener Zeit, Erinnerung. Das Phänomen, Zeit niemals zurückholen zu können.

4 Mit dem Satz kann ich, ehrlich gesagt, nichts anfangen. Zur Spurensuche: Ich suche nach der – für mich – besten Verbindung von Form und Inhalt, einer Synthese von Abstraktem und Konkretem. Ich versuche die Logik unserer alltäglichen Welt auf die Logik einer Tanzsprache zu übertragen, die ganz anderen Gesetzen gehorcht, die ein Code ist, der noch entschlüsselt werden muß. Was ist die Essenz eines Gedankens oder eines Gefühls, und wie zeigt sie sich in Bewegung?

5 Jede Maschine, jede neue Technologie ist für mich immer ein Stück Entwertung des Menschlichen. Da mein Hauptaugenmerk beim Choreographieren auf den Menschen und Menschliches gerichtet ist, kann ich Neue Medien als nützliche Hilfsmittel sehen, nicht aber als künstlerisches Konzept.

Katja Wachter, a young choreographer from Munich, was trained in dance and choreography at the London Contemporary Dance School. It was there that she first encountered release technique, a style which forms one of the foundations of her current work. She presented her first choreography at Dance Platform in Berlin in 1994. That piece was followed by two evening-length productions and numerous shorter choreographies which have been performed in Germany and abroad. The Selfish Shellfish dance company which she founded in 1995 received project grants from the cultural office of the City of Munich from 1995 through 1997. Her often humorous works focus above all on human patterns of behavior, emotions and personal experiences.

1 *It wasn't a decision that I made with my head; it was more the certainty that this is the sole expressive form through which I feel the urge to exteriorize and perceive something. For me, dance has no clearly defined beginning or end; dance can begin and end everywhere, wherever we allow it to.*

2 *The question isn't especially relevant for me because, in reality, I must always be ready to adapt myself to the existing space, rather than vice versa. This isn't fundamentally negative: sometimes it can be very interesting to see that different aspects emerge in one and the same piece depending on where it's performed. I couldn't describe a generalized „ideal setting“ for all my pieces. The setting would differ depending on the individual mood and character of the choreography.*

3 *Of course, time is highly significant in everything we do, but that would also be the case if I were a roofer rather than a choreographer. Time as a theme doesn't assume a central priority in my work; time is one of many things which are present everywhere. I'm mostly interested in time in the sense of time passed, as memory. The phenomenon that time can never be retrieved.*

4 *In all honesty, I really can't make heads or tails of that sentence. A propos „searching for traces“: I search for what seems to me to be the best connection between form and content, a synthesis of the abstract and the concrete. I try to translate the logic of our everyday world into the logic of a dance language which obeys entirely different laws, which is a code that must still be deciphered. What is the essence of a thought or feeling, and how does that essence reveal itself in movement?*

5 *For me, every machine and every new technology always devalues humanity a bit further. Since my choreographic attention is chiefly focused on people and on human concerns, I can view the new media as useful tools, but not as an artistic concept.*

TANZPLATTFORM DEUTSCHLAND

1994 Berlin 1996 Frankfurt 1998 München 2000 Hamburg